

Jan Bouzek – Drahomír Kouřecký – Evžen Neustupný, *The Knovíz Settlement of North-West Bohemia*. Museum Nationale Pragae – Sectio Praehistorica. Fontes Archaeologici Pragenses, Vol. 10. Prag 1966. 124 Seiten mit 39 Textabbildungen, Tabellen und 48 Tafeln.

Aus dem Gesamtkulturraum der spätbronze- bis urnenfelderzeitlichen Knovízer Kultur (etwa Br D bis Ha B3), der vornehmlich in Mittel- und Westböhmen liegt, stellen die Verfasser Bouzek, Kouřecký und Neustupný in einem nahezu gleichen Anteil von Beiträgen beispielhaft den nordwestböhmisches Raum heraus. Die Arbeit fußt als erste auf der Einzelbehandlung der Siedlungsfunde und ist in zwei Teile gegliedert. Im ersten werden die sechs Ausgrabungskampagnen in der Siedlung Radonice, Distrikt Louny,

gründlich geschildert; im zweiten erfolgt eine knappe, jedoch umfassende Darstellung der Knovízer Kultur im nordwestböhmischem Raum. Diese von Natur her gegebene Siedlungskammer wird im Norden, Westen und Süden von Bergen (Ore-, Doupov- und Rakovník-B.) eingeschlossen, im Osten bildet die Elbe eine Grenze, der aus Westen die Ohře (Eger) nahe Litoměřice zufließt. Mit hinreichender Deutlichkeit zeigen die Abb. 18–23, wie gleichmäßig dicht bereits beim jetzigen Kenntnisstand der Forschung dieses Gebiet zur Zeit der Knovízer Kultur besiedelt war.

Der außerordentlich sorgfältige, durch Gruben- und Grabungspläne sowie durch klar dargestellte Tafelabbildungen edierte Katalog der Grabung Radonice ist fortlaufend, gemäß der Durchnumerierung der Grubenkomplexe aufgebaut. Die Beschreibung der Einzelstücke bleibt begrüßenswert kurz und präzise auf das Charakteristische beschränkt. Ein wenig störend und zunächst recht schwierig wirkt die gleichzeitige Zuweisung der Komplexe bzw. Einzelstücke zu den erarbeiteten Phasen bzw. Perioden der Kultur. Die Übergangs- und frühe wie späte Mittelperiode (etwa Br D bis Ha B1) wird nur kursorisch nach Gruben und deren Überschneidungen, die Späte Knovízer (Štítary) Periode (etwa Ha B2 bis Ha B3) hingegen an Hand der Keramiktypen unterteilt. Hier erfolgt bereits eine Aufteilung der Kultur in neun Phasen ohne ausreichende relativchronologische Begründung, die sich für die Tonware erst S. 87 ff. findet und für die Bronzegegenstände S. 98 zusammengefaßt wird. Ganz am Schluß (S. 112) stehen dann zwei erläuternde Synchronstabellen, die trotz entsprechender Verweise auf ältere Bearbeitungen dieses Problemkreises einer kurzen Erläuterung und Diskussion bedürft hätten.

In Teil 2 folgen zunächst eine alphabetische Liste aller gesicherten (334) Knovízer Plätze in Nordwestböhmen mit Literatur- und Zeitangaben sowie eine Aufstellung der Lausitzer Plätze im Knovízer Kulturgebiet. Die Lokalisierung der Siedlungsplätze zeigt, daß diese überwiegend in offenem Gelände an Gewässern liegen und in über 90 % der Fälle zwischen 150–350 m NN zu finden sind. Neustupný hält dies für den besten Beweis dafür, daß die Träger der Kultur vornehmlich Ackerbau betrieben haben. Eine eingehende Behandlung des bisher bekannten, im Grundriß länglich-runden oder ovalen Knovízer Hüttentyps ergibt keine klaren Hinweise über Zweck und Funktion der Anlagen. Die Gruben, die je nach Bodenbeschaffenheit rundlich (loser Sand), konisch (Ton) oder zylindrisch (fester Sand) gestaltet sind, haben wohl in der Mehrzahl als Kornspeicher gedient. Die Aufteilung der Gruben je nach Einfüllmaterial in fünf Gruppen müßte in größerem Zusammenhang nachgeprüft werden. Grundsätzlich haben die Gruben mit spätem Knovízer Material größere Ausmaße als die mit älteren Funden.

Innerhalb der uneinheitlichen Bestattungssitten (Flachbrandgräber, Körpergräber) überwiegen im Untersuchungsgebiet Körpergräber in Siedlungsgruben. Es bestehen Anzeichen für rituelle Anthropophagie. Daneben treten vereinzelt Brandbestattungen mit einigen Gefäßen auf. Ein kurzer Exkurs über die Hortfunde erweist, daß nur geringe Unterschiede zwischen solchen des Lausitzer und des Knovízer Gebiets bestehen. Ein Blick auf die Zeitstellung der Höhensiedlungen stellt das Knovízer Gebiet in gesamteuropäischen Rahmen: auch hier treten diese vornehmlich in Br D und Ha B2/3 auf.

Ausführlich werden die genannten neun Phasen der Kultur an den Gefäßformen und Gefäßverzierungen (Verzierungsstechniken, Verzierungen) erörtert. Die fast schon zu differenzierte Typenteilung, die in größerem Rahmen überprüft werden müßte, erfolgt an Hand von Beschreibungen in Verbindung mit übersichtlichen Typentafeln. Aus dem hügelgräberbronzezeitlichen Substrat (Knovíz I/II – Br D) erwächst die Knovízer Keramik in ihrer typischen Ausprägung (K III bis K VI). In der Phase K VI (Ha B1) erfolgt dann eine Umwandlung der Ha A- in Ha B-Formen; sie geht in die Späte (Štítary) Periode über, deren erste Phase sich mit Ha B1 deckt. Die Phasen Štítary II–III entsprechen dabei Ha B2 bis Ha B3.

Die nach H. Müller-Karpe und O. Kytlicová erarbeitete Unterteilung der Bronzeobjekte in fünf Hauptphasen (Plzeň-Jílkalka – Br C2 bis Br D; Lažany II – Br D; Suchdol II – Ha A1; Jenišovice – Ha B1; Hostomice – Ha B2/3) zeigt, daß die Gegenstände zumeist sowohl der Lausitzer wie Knovízer Kultur angehören, obgleich letztere stärkeren Einfluß auf den sächsischen Raum ausgeübt hat, als umgekehrt die Lausitzer auf Nordwestböhmen. Dieses von der sächsischen Gruppe der Lausitzer Kultur praktisch unbesiedelte Gebiet gewinnt gerade mit Aufkommen der Knovízer Kultur gravierende Bedeutung, besonders im mittleren Ohře(Eger)-Gebiet. Es ist mit Einschluß von Knovíz zugleich Grenze zwischen den nordalpinen Urnenfelderkulturen und der Lausitzer Kultur. Die Elbe spielt dabei als Verbindungslinie eine nicht unbedeutende Rolle; so etwa zu Anfang (Ha B1-Hortfunde; Jenišovice) oder Ende von Ha B (Gräber – Jenišův Újezd). Nach einer ersten Blüte in der Phase Knovíz IV (Ha A1/2) gewinnen diese Wechselbeziehungen dann gerade in Phase Knovíz VI (Ha B1) besondere Bedeutung. Im Verlauf der Stufe Ha B ist freilich infolge klimatischer Veränderungen ein merklicher Kulturverfall – wie in ganz Zentraleuropa – zu konstatieren. Knovíz wird dabei allmählich von der hallstattzeitlichen Bylaner Kultur abgelöst. Mit ihr erfolgt auch eine erhebliche Umorientierung der vorherigen Zivilisation. Die Knovízer besetzten zuvor – wie oben bereits angedeutet – als echte Ackerbauern und Viehzüchter nur beste Böden, selten über 350 m NN. Sie verblieben nicht selten von Br D bis Ha B3 am gleichen Platz. Neustupný glaubt hierbei von der Mittleren (Ha A bis Ha B1) zur Späten Periode (Štítary – Ha B2/3) eine Veränderung der Siedlungsstruktur von geschlosseneren zu isolierteren Komplexen beobachten zu können. Gleichzeitig verändern sich die Formen der Hütten, die Gruben werden größer, die Zahl der befestigten Höhensiedlungen nimmt zu, die Variationsbreite der Tonware wächst, das Siedlungsgebiet

wird ausgeweitet. Es sind dies Erscheinungen, die in allen nordalpinen Urnenfelderkulturen am Ende von Ha B mehr oder minder deutlich zu beobachten sind und die in die Späthallstattzeit mit ihren anderen Sozial- und Wirtschaftsstrukturen überleiten.

Die vorliegende Publikation darf insgesamt als grundlegend zusammenfassende Studie zur nordwestböhmischen Spätbronze- und Urnenfelderkultur gelten, die hier in Gestalt der Knovíz Kultur entgegentritt. Der saubere, methodisch straffe Aufbau, die instruktiven Typen- und Verbreitungskarten sowie die guten Tafelabbildungen sind hervorzuheben. Die vorgetragene Phasenunterteilung innerhalb von Knovíz muß zwar – wie bereits gesagt – noch in größerem Rahmen geprüft und gestützt werden, wenngleich die Vorlage des nordwestböhmischen Materials kaum noch sorgfältiger erfolgen kann. Die Bearbeitung des Themas durch drei Verfasser bedingt trotz guter Gesamtabstimmung einerseits in ihrem Verlauf gewisse Wiederholungen, Überschneidungen und Erweiterungen. Sie zeigt damit gleichzeitig die Breite bisheriger Kenntnisbereiche, sie weist auf Ansatzpunkte für künftige Forschungen und beleuchtet die Frage unterschiedlicher Interpretationen gegebener Tatbestände. Dies genügt schon für ein Werk, auf dessen Ergebnisse und Erkenntnisse künftige Forschungen im Bereich der Knovíz Kultur nicht werden verzichten können.

B o n n

H.-E. J o a c h i m